



1. Adventssonntag Lesejahr B

2. Lesung: 1 Kor 1,3-9

1. Hinführungstext

Dankbar unterstreicht der Apostel Paulus, wie viel in der von ihm gegründeten Gemeinde in Korinth schon an Glauben, Hoffnung und Liebe gewachsen ist. Ein solides Fundament ist gelegt. Aber das ist keinerlei Anlass zu Selbstzufriedenheit und Versicherungsdenken. Noch lange nicht sind wir am Ziel, und groß ist die Gefahr, den Glauben zu verlieren oder auf der Stelle zu treten. Deshalb die lebhafteste, geschwisterliche Ermutigung, auf dem Weg der Christwerdung weiter zu gehen.

(G. Fuchs, Gottes Volk 1/2000, 14)

Kurzer Alternativtext

Jung und klein ist die Gemeinde in Korinth, alle sind erst seit kurzem getauft. Ob sie wohl standhalten können, durchhalten in ihrer Armut und Bedrängnis? Hört, was Paulus ihnen und uns dazu sagt!

(R. Berger, Gottes Volk 1/2003, 10)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther.

- 3 **Gnade** sei mit euch
und **Friede** von **Gott**, unserem **Vater**,
und dem **Herrn Jesus Christus**.
- 4 Ich **danke** Gott jederzeit **euretwegen**
für die **Gnade Gottes**,
die euch in **Christus Jesus geschenkt** wurde,
- 5 dass ihr an **allem reich** geworden seid in ihm,
an aller **Rede** und aller **Erkenntnis**.
- 6 Denn das **Zeugnis** über **Christus** wurde bei euch **gefestigt**,
sodass euch **keine Gnadengabe fehlt**,
während ihr
auf die **Offenbarung** Jesu Christi, unseres Herrn, **wartet**.
- 8 **Er** wird euch auch **festigen** bis ans **Ende**,
sodass ihr **schuldlos** dasteht am **Tag Jesu**, unseres Herrn.
- 9 **Treu** ist Gott,
durch den **ihr berufen** worden seid
zur **Gemeinschaft** mit seinem **Sohn Jesus Christus**,
unserem **Herrn**.



3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

In der Basisgemeinde der großen Hafenstadt ist so viel in Bewegung und am Gären, dass Paulus dort - teils gebeten und gefragt, teils ungefragt und im Streit - an der Unterscheidung der Geister arbeiten muss. Alle seine Briefe nach Korinth spiegeln diese leidenschaftliche Verbindung mit der dortigen Gemeinde - ermutigend und bestätigend hier, konfliktiv und konfrontativ dort. Wohl im Frühjahr 54 oder 55 geschrieben, betont der Apostel (als guter Pädagoge) in diesem Brief zuerst einmal dankbar den reichhaltigen Ist-Zustand: Kein Mangel an Charismen und geistlichen Begabungen, offenkundig eine pralle Fülle von religiöser Kreativität, eine rundum solide Basis, reichlich Grund zur Dankbarkeit. Aber die Freude über das, was schon gelungen ist und gelebt wird, ist keinen Augenblick Anlass zur Selbstzufriedenheit oder Grund zur Selbstsicherheit. Christ sein ist eines, Christ bleiben bis zuletzt etwas ganz anderes! Niemand kann für sich selbst garantieren, die Geschichte ist noch offen, Durchhaltevermögen ist gefragt, gelebte Konsequenz. Deshalb steht hier das Schlüsselwort "befestigen, bestärken, kräftigen, solide grundlegen" in zweifacher Zeitform: Das Zeugnis ist gefestigt - und es bedarf der Befestigung bis ans Ende. Das Evangelium ist weder ein Garantieschein noch eine Versicherungspolice, auch die reichlich vorhandenen Charismen sind erst ein "Angeld" und eine Vorauszahlung auf die ersehnte Vollendung hin. Deshalb betont Paulus dankbar den Ist-Stand, um das Risiko der Christwerdung umso mehr zu unterstreichen: Christlich ist eine Gemeinde in dem Maße, in dem sie noch Hoffnungen hat und vor Sehnsucht "brennt". Deshalb ist von Ausharren die Rede, vom Offenbarwerden Jesu. Gottes Treue, seine absolute Verlässlichkeit muss und will sich bewähren in der offenen Geschichte der Gemeinde und jedes Christenlebens, "bis er kommt in Herrlichkeit". Nichts ist gefährlicher, nichts glaubensloser als die Ruhigstellung im Status Quo, als religiöses Besitzstandsdenken!

(G. Fuchs, Gottes Volk 1/00, 6f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht